

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

30.7.1871 (No. 186)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Juli.

N<sup>o</sup> 186.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate August und September der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

H. München, 29. Juli. Das Portefeuille des Auswärtigen wurde dem früheren Kammerpräsidenten Grafen Hegnenberg-Dux angeboten; derselbe hat jedoch abgelehnt.

† Dresden, 28. Juli. Das „Dresdner Journ.“ erfährt, daß der König das mit vorgerücktem Alter motivirte Entlassungsgesuch des Staatsministers v. Falkenstein bewilligt habe, mit dem Vorbehalt, daß derselbe bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Leitung des Kultusministeriums und den Vorsitz im Gesamtministerium noch fortführe.

† Paris, 28. Juli. Gambetta und Louis Blanc besaßen für heute die Mitglieder des Abgeordneten-Klubs „Rameau“ behufs Erzielung einer Fusion der Republikaner und Radikalen.

† Paris, 28. Juli. Die mit der Berathung über die Armeeorganisation betraute Kommission hat in ihrer gestrigen Sitzung beinahe mit Einstimmigkeit die Grundzüge eines neuen Militärgesetzes genehmigt. Dasselbe macht die Dienstpflicht für die Altersklassen von 20 bis 40 Jahren obligatorisch und bestimmt, daß die unter der Fahne befindlichen Militärs vom Stimmrechte ausgeschlossen sind. — Es heißt, der neuerdings eingetretene Aufschub der Eröffnung der Kriegesgerichte werde von kurzer Dauer sein, die Eröffnung werde wahrscheinlich nächsten Donnerstag erfolgen.

† Lissabon, 27. Juli. Wie aus Rio de Janeiro vom 7. d. gemeldet wird, ist der Bericht über den Entwurf betreffend die Aufhebung der Sklaverei mit einigen unbedeutenden Aenderungen der Kammer vorgelegt worden und steht die Berathung bevor. Der Senat hat 20,000 Contos zur Ausdehnung der Pedro-Eisenbahn bewilligt.

## Deutschland.

O Weiskenburg, 28. Juli. Die Stimmung hier schwankt hin und her und steht manchmal recht günstig, dann aber wieder sehr feindlich aus. Heute macht man erfreuliche Erfahrungen, die man jetzt noch gar nicht erwartet hätte, morgen fühlt man sich durch Ergebnisse anderer Art wie mit kaltem Wasser übergossen. Sichtbar tritt dieses Verhalten der deutschen Presse gegenüber hervor. Die vortheilhaft redigirte „Straßburger Zeitung“, die die Elssässer mit der größten Schonung behandelt und die im annektirten Gebiet einstweilen noch großes Interesse erweckenden französischen Angelegenheiten sehr eingehend bespricht, hat es bis jetzt hier nur auf einen einzigen freiwilligen Abonnenten zu bringen vermocht. Auf der andern Seite haben mehrere Leser der „Independence“ und des „Siècle“ diese Blätter seit dem neuen Quartal abgeschafft und sind theils zum „Niederrheinischen Kurier“, theils zur „Frankf. Ztg.“ übergegangen. Erfreuer empfiehlt sich durch die allen Gebildeten geläufigere französische Sprache, letztere durch die

demokratische Tendenz. — Die Theilnahme an den am nächsten Sonntag stattfindenden Gemeindevahlen wird nicht nur auf dem flachen Land, sondern auch hier in der Stadt eine sehr bedeutende sein. In den Dörfern werden, soweit sie konfessionell gemischt sind, die Parteien sich scharf nach den Konfessionen scheiden; dagegen scheint wunderbarer Weise in hiesiger Stadt nicht nur das konfessionelle, sondern auch das nationale Element nicht in Betracht kommen zu sollen. Da an der französischen Gesetzgebung bis jetzt nichts geändert worden ist, wählt, wie früher, die Majorität nur den Gemeinderath, während der Maire und Adjunkt aus dessen Mitte durch den Präfekten ernannt wird.

Stuttgart, 27. Juli. (Zett. J.) Der österreichische Handelsminister Dr. Schäffle ist von Wien heute hier eingetroffen; derselbe wird einige Wochen zur Erholung in seiner schwäbischen Heimath zubringen. — In Tübingen hat vorgestern das Studentencorps „Franconia“ sein 50jähriges Stiftungsfest in solenner Weise begangen. Zu demselben haben sich auch „alte Herren“, sogar noch einer der Gründer des Corps, aus allen Theilen Deutschlands und selbst aus dem fernsten Auslande eingefunden, darunter Männer in den angesehensten Lebensstellungen. — Kriegsminister v. Sułkowski, welcher bei dem Deutschen Kaiser in Gmünd eine Audienz gehabt, ist von dort wieder hierher zurückgekommen.

München, 26. Juli. (Münch. Corr.) Das Handelsministerium hat die Mittheilung erhalten, daß die Zollgrenze von Elsaß und Lothringen gegen die Schweiz bereits errichtet und mit der Errichtung derselben gegen Frankreich begonnen worden ist. In Metz und Diedenhofen wird in Zukunft Fracht- und Eilgut abgefertigt werden.

München. Prof. Friedrich wird gegen die Verfügung des erzbischöflichen Ordinariats, welches ihm die Benefizien der königl. Hof- und Hauskapelle entzieht, Einsprache erheben; erst wenn er von den beiden ihm offen stehenden Instanzen abgewiesen worden, würde die gegen ihn erlassene Maßregel rechtskräftig werden.

München, 27. Juli. Das eben erschienene Regierungsblatt Nr. 50 enthält folgende königliche Entschliessung:

Ludwig II. etc. Bei Beginn des vor Jahresfrist entbrannten Krieges und während seines Verlaufs wurde die Thätigkeit der Bediensteten Unserer Zivilstellen und Behörden, dann der Gemeinden, sowie Unserer Gendarmerie vielfach, und Allem in der That, in hohem Maß, in Anspruch genommen. Sie haben den an sie gelangten Anforderungen mit eben so großem Eifer als Erfolg in aufopfernder Weise entsprochen, und ihre selten so schwere Aufgabe mit der Pflicht treuester und einflussvollster Thätigkeit gelöst. Nachdem nunmehr der gewaltige Kampf glorreich zu Ende geführt ist, fühlen Wir Uns gedrungen, für diese Pflichttreue und aufopfernde Wirksamkeit den sämmtlichen Bediensteten der Zivilstellen, Behörden und Gemeinden, dann der Gendarmerie Unsere Anerkennung, sowie Unsern königlichen Dank auszusprechen und dieselben Unserer königlichen Guld und Gnade zu versehen. Schloß Berg, 23. Juni 1871. Ludwig. (Folgen die Unterschriften der sämmtlichen Staatsminister.)

H. München, 28. Juli. Die „Corresp. Hoffm.“ erklärt die telegraphisch von hier verbreitete und von ihr selbst reproduzirte Nachricht, daß Fürst Hohenlohe zum König nach Berg berufen worden sei, für unrichtig. Der König ist gar nicht in Berg, sondern weil seit mehreren

Tagen wieder im Gebirge, und Fürst Hohenlohe befindet sich auf seiner Besitzung zu Nussee in Steiermark.

Frankfurt, 28. Juli. Als wir den hier tagenden Nachkonferenzen bei ihrem Zusammentritt, Anfangs Juni, eine Dauer von mehreren Monaten, „vielleicht noch länger“ in Aussicht stellten, erfuhr unsere bezügliche Mittheilung selbst von offiziöser Seite ein starkes Dement. Jetzt sitzen die Herren bereits zwei Monate im „Englischen Hof“, und es ist noch kein Absehen, wann sie zum Schluß gelangen werden. Am Fleiße derselben liegt es nicht, denn sie halten, namentlich seit der kurzen Vertagung über die Berliner Einzugfeierlichkeiten, regelmäßig täglich lange dauernde Sitzung; aber es ist, wie wir hören, neuerdings zu dem bisherigen verwickelten Berathungsstoff neues Material gekommen, das nicht minder zeitraubend ist. Den Herren der Konferenz ist nämlich auch die Aufgabe zugesallen, die internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich auf industriellem und kommerziellem Gebiete zu regeln, und es sind in Folge dessen in jüngster Zeit viele Großindustrielle aus Elsaß und Lothringen, theils als Auskunftspersonen und Sachverständige delegirt, theils als Petenten dahier eingetroffen, welche mit den Mitgliedern der Konferenz in und außerhalb ihrer Sitzungen in Berathung treten. Es scheint also, daß man in den maßgebenden Kreisen annimmt, auf diesem Wege rascher zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen, als wenn man zwischen Berlin und Paris von Kabinett zu Kabinett über diesen hochwichtigen Gegenstand verhandle.

Berlin, 27. Juli. Die vorläufigen Rechnungen über die Kosten der Einzugfeierlichkeiten sind jetzt bei den städtischen Behörden eingegangen, und es stellt sich dabei das für die Stadt sehr angenehme Resultat heraus, daß an den für alle Kosten, inkl. des Festessens, ausgelegten 150,000 Thlrn. noch 8000 Thlr. gespart worden sind. Am theuersten ist der Statuenschmuck zu stehen gekommen. Die „Germania“ auf dem Schloßplatz mit dem bekannten schönen Fries (von der jetzt schon eine große Zahl photographischer Nachbildungen veröffentlicht werden) kostet 8000 Thlr., die „Verolina“ 3000 Thlr. — Der Sitzungssaal des provisorischen Reichstags-Gebäudes wird ein Oberlicht, 40 Fuß breit und 60 Fuß lang, erhalten; im Innern wird derselbe außerdem durch 660 Gasflammen erleuchtet, welche über der das Oberlicht bewirkenden Glasbedachung liegen werden, und für welche die Ventilation, getrennt von der des Saales selbst, bewerkstelligt werden wird.

Berlin, 28. Juli. In einigen Zeitungen wird behauptet, daß der neue Preßgesetz-Entwurf bereits fertig im Reichskanzler-Amt liege. Die Nachricht ist nicht begründet. Das Reichskanzler-Amt hat sich zunächst in Betreff der neuen Preßgesetzgebung mit der preussischen Regierung ins Vernehmen gesetzt. Demnächst wird dann der Preßgesetz-Entwurf den einzelnen Bundesregierungen mitgetheilt werden. — Eine liberale lithographische Korrespondenz macht die Mittheilung, daß in der Angelegenheit der Aufhebung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium nicht bloß Hr. v. Mühl, sondern auch Fürst Bismarck kein großes Verdienst habe, sondern daß der Anstoß zu

## Der neunte Juni.

(Fortsetzung.)

Mrs. Lucey willfahrte in bereitwilligster Weise diesem Wunsche und machte die Bemerkung, es sei eher ein Mai als ein Oktobertag. Von dieser Minute an entzog der edle Kämpfer für den Galgen den Anblick seines Gesichtes seinen Mitreisenden und schaute zum Wagenfenster hinaus. Auch Mr. Vollum schwieg und warf, sichtlich zerstreut, bewundernde, fast ästhetische Blicke auf Mrs. Lucey, beweis jedoch so gleich, daß diese nicht allein seine Gedanken beschäftigte, indem er sich gegen den Doktor wandte und in ernstem gedämpften Tone sagte: „Sie könnten also aus eigener Wahrnehmung als Augenzeuge nicht sagen, jener Herr sei nicht genau zu der angegebenen Zeit bei jener Dame gewesen, wo diese so fest behauptet, ihn gesehen und gesprochen zu haben? Oder können Sie dies?“

„Nein, ich könnte es nicht, weil ich am 9. Juni in Bath war,“ erwiderte der Arzt. „Sie scheinen die Dame zu kennen?“

„Wohl möglich.“

Mrs. Lucey erseute sich von diesem Augenblick an nur noch sehr geringer Aufmerksamkeit von Seiten des Procurators, denn dieser war ganz vertieft in eine leise Unterredung mit dem Arzte, in welchem er sofort Mr. Vole errathen hatte. Er sagte demselben, daß er die Verteidigung des Mr. Dornley übernommen habe. Die Regierung habe nichts damit gewonnen, daß sie ihn schuldig behandelte und die gerichtliche Anklage seinen Rivalen Botton und Vale übertragen habe, denn da er als Beamter von Nottingham Einsicht von gewissen Dokumenten bei der Voruntersuchung genommen, so liege es in seiner Hand, die Untersuchung, wenn auch nicht niederzuschlagen, so doch in die Länge zu ziehen. Es gab aber noch gewisse Punkte, die er gerne gewußt hätte und deren Kenntniß von großer Wichtigkeit für ihn war. Er konnte sich z. B. die Verschlossenheit und vollständige Theilnahmlosigkeit Dornley's in Bezug auf das Resultat seines Prozesses nicht er-

kären. Dr. Vole konnte dies: Mr. und Mrs. Calder hatten ihn von seinem jungen Weibe, von seinem einzigen Freunde, Lord Warley, getrennt und unwillkürlich auf immer seinem Vater entfremdet — was lag ihm noch am Leben?

„Sie haben keine Vorladung erhalten, oder doch?“ fragte Mr. Vollum.

„Nein; was weiß ich von der Sache?“

„Genug,“ sagte Mr. Vollum zu sich selbst, „um meine Verteidigung zu übertriften,“ und laut sagte er: „Sie möchten auch wohl nicht gerne vor Gericht erscheinen?“

„Nein, wenn ich es umgehen kann. Ich gedenke nämlich die Postkutsche in Nigley zu treffen, um nach Bath zu fahren, wohin ich bringend zu dem alten Mr. Dornley gerufen wurde, welcher in den letzten Tagen liegt.“

Der Advokat rieb sich die Hände und blickte nach zerstreuter als zuvor über seine Brille nach Mrs. Lucey, leise mit sich selbst sprechend und mit Bleistift Notizen über das so eben beendigte Zwiesgespräch auf eine Karte schreibend.

Die Unterhaltung wurde nach dieser Pause durch den Advokaten wieder aufgenommen mit der Schilderung eines Falles, in welchem er die Freisprechung eines Wildbieres erlangt hatte durch den Nachweis, daß eine Zeugenaussage falsch gewesen. Der Arzt meinte, das überschreite doch sicherlich die Grenzen der berufsmäßigen Sitte und Moralität.

„Reineswegs!“ fiel der Advokat ein. „Sie dürfen nicht vergessen, daß ein Anwalt verpflichtet ist, sein Bestes für seinen Klienten zu thun, und wir dürfen nicht übersehen, daß der Anwalt nicht der Richter ist. Ihm steht es nicht zu, sich über die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit der Angaben in seinen Klageschriften und Aktenschildern auszusprechen; seine wesentliche Pflicht ist nur, jene Thatfachen den Geschwornen so plausibel als möglich zu machen. Der Nutzen des Vermittlers, eines Procurators, besteht darin, daß er die-

jenigen Thatfachen auslese, welche er dem Gericht vorlegen soll, und zu entscheiden, welche Thatfachen er demselben verhehlen soll.“

„Dann ist also der Procurator der peinlich Angeklagte oder der Verbrecher,“ behauptete der alte Herr beharrlich.

„Im Entferntesten nicht. Der Procurator will gar nicht zu viel erfahren, wenn er sein Handwerk gut versteht. Setzen wir den Fall, es halte sich Einer (wie's ja Leute gibt) für weit schuldiger als er wirklich ist!“

„Na! ich würde sicherlich wissen, wenn ich einen Mord begangen hätte,“ erwiderte der Arzt.

„Nein, Sie würden es vielleicht nicht,“ antwortete Vollum rasch. „Ohne Zweifel wüßten Sie, ob Sie Fremden gemordet hätten oder nicht; aber Sie würden nicht behaupten können, ob Sie ihn unter allen den Umständen ermordeten, die im Auge des Gesetzes Einen zum Mörder stempeln. In Civilfällen kommt es fortwährend vor, daß Menschen sich im Unrecht glauben, wenn sie im Rechte sind. Alles hängt eben nur von einem Anwalt oder verschmitzten Kopfe ab.“

„Ich will nur hoffen, daß Mr. Dornley Glück hat in der Wahl seines Verteidigers,“ sagte der Arzt.

Mr. Vollum zweifelte nicht daran. Da Oberanwalt Benett plötzlich krank geworden war, so würde die Last der Verteidigung auf den jüngeren Anwalt Mr. Marston fallen, welcher zu diesem Zweck eigens von London kam. Hier ereignete sich ein seltsames Phänomen, — der Advokat in der Ecke erdichtete bis über die Ohren.

„Ich bin,“ fuhr der Procurator fort, „noch einmal in Nottingham gewesen, um zu sehen, was ich aus den Belastungszeugen herausbringen kann, um es zu unserm Vortheil zu verwenden. Dieser Dame Tochter ist eine derselben.“

Mrs. Lucey ward nun auch roth, rüher als ihre Haubendänter, und der dicke Philosoph, der noch immer zum Fenster hinaus sah, zog den Kragen seines Ueberziehers bis an die Ohren hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

bieser Maßregel von Bayern, speziell vom König Ludwig Ludwig selbst, gegeben worden sei. Es wird dann noch hinzugefügt, daß von Bayern schon früher derartige Schritte gethan seien und daß das die Verstimmlung herbeigeführt, die Fürst Bismarck bei der dritten Lesung des Gesetzes wegen der Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit dem Deutschen Reich gezeigt habe. Wir führen den Artikel im Grunde nur der Kuriosität wegen an, denn durch Thatsachen ist bekannt, daß der Anstoß zu dem Vorgehen der ultramontanen Bestrebungen gegenüber von Preußen ausgegangen und daß Bayern nur gefolgt ist und noch folgen wird, ebenso wie aufmerksame Leser wissen, daß, wenn nun einmal Bayern in Betracht kommen soll, die Verstimmlung des Fürsten Bismarck in jener Reichstags-Sitzung höchstens dabei gerührt haben könnte, daß auf die Abtretung des Weissenburger Kreises an Bayern nicht eingegangen worden war. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß überhaupt in diesen lithographischen Korrespondenzen manchmal wunderliche Mittheilungen enthalten sind. — Einige Zeitungen wundern sich darüber, daß bloß der Ministerialdirektor Krüger und nicht auch die Räte der katholischen Abtheilung im Kultusministerium zur Disposition gestellt sind. Dem gegenüber mag bemerkt werden, daß Ministerialräthe nicht zur Disposition gestellt werden können.

— Fürst Bismarck wird nach Berliner Blättern vom 1. August ab eine vierwöchentliche Baderkur in Nordsee gebrauchten, dann wieder nach Varez gehen und Ende September erst nach Berlin zurückkehren. [Vergl. Pest.]

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 27. Juli.** Der Ministerrath genehmigte die Verbindung Pesh-Ofen durch eine Eisenbahnbrücke.

#### Schweiz.

\* Die Gaben für die nothleidenden Schweizer in Paris, wie sie theils dem Bundesrath, theils der Gesandtschaft in Paris direkt zugesandt wurden, betragen aus der Schweiz 346,119 Fr., von den schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten im Auslande 61,062 Fr., im Ganzen mit einigen weiteren Eingängen 418,793 Fr.

#### Italien.

— Der „Internationale“ widersährt durch Mazzini in seinem Organ „Roma del Popolo“ eine Belenkung, in welcher die italienischen Arbeiter vor dem Phantom einer unvollkommenen Republik und den Irrlehren der sozialdemokratischen Demagogie gewarnt werden. Wir entnehmen dem Schreien folgende Stellen:

Inmitten der normalen Arbeiterbewegung ist eine Gesellschaft entstanden, welche diese in ihrem Ziele, in ihren Mitteln und in ihrem Gange zu säubern droht. Ich meine die Internationale. Diese in London vor einigen Jahren gegründete Gesellschaft, welche ich von Anfang an meine Mitwirkung verweigerte, wird von einem Rache geleitet. Die Seele dieses Rathes ist Karl Marx, Dautscher von Geburt, ein intelligenter Mensch, aber wie Prometheus ein zeretzender Geist, von gebietendem, auf jeden Einfluss eifersüchtigen Charakter, ohne besondere philosophische und religiöse Ueberzeugung, und dessen Herz, wie ich fürchte, mehr das als Liebe zur Menschheit birgt. Die Internationale hat einen hervorragenden Einfluss besonders in der zweiten Hälfte der letzten Pariser Insurrection ausgeübt. Ich kenne meine Ansicht über diesen Aufstand, über sein Programm und über die Handlungen, welche ihn geschändet haben. Sein Programm hat keine Anhänger in Frankreich gefunden und Paris ist zum ersten Male in seiner Bewegung isolirt geblieben und unterlegen. Ich müßte die Internationale nach dem Ziele beurtheilen, auf welches sie hinarbeitet, und nicht nach der Zahl ihrer Anhänger. Ich weiß, wie ich, daß keine Gewalt von Dauer ist, wenn sie sich nicht auf Wahrheit und Gerechtigkeit gründet. ... Die von Führern und den Hauptmitgliedern der Internationale gepredigten Lehren sind: 1) Die Verklärung Gottes, d. h. der einzigen, ewigen und unerschütterlichen Basis aller Pflichten und eurer Rechte; 2) die Verklärung des Vaterlandes und der Nation, d. h. des Stützpunktes, dessen ihr euch allein bedienen könnt, eure Interessen und die der Menschheit zu retten; 3) die Verklärung jedes persönlichen Besitzes, d. h. jedes Ansehens, mehr zu erzeugen, als gerade für das künftige Leben unumgänglich notwendig ist. Das Eigenthum, wenn es Ergebnis der Arbeit ist, repräsentirt die physische Thätigkeit, wie der Obank die der Intelligenz repräsentirt. Diese wenigen Worte werden genügen, euch erkennen zu lassen, daß die Internationale eurer Sache in keiner Weise nützen kann.

#### Frankreich.

**Paris, 26. Juli.** (R. 3.) Der Baron Stoffel ist wegen der Vorrede zu seinen Briefen über die preussische Militärverwaltung vom Kriegsminister zu einem Monat Festungsarrest verurtheilt worden, weil er als Militär nicht das Recht habe, Schriften zu veröffentlichen, ohne dazu ermächtigt zu sein. — Paul de Cassagnac hat sich nach England begeben, wo er eine Stelle in der Umgebung Napoleons erhalten hat. — Die Regierung hat allen Wairien verboten, in Zukunft deutschen Landesangehörigen Unterstützungen zukommen zu lassen.

**Paris, 26. Juli.** Ueber den Stand des französisch-egyptischen Konflikts gibt folgendes durch den „Moniteur universel“ veröffentlichte Schreiben Aufschluß, welches der Minister des Aeußern an die Handelskammer von Marseille gerichtet hat:

Paris, 18. Juli 1871. Meine Herren! Ich erhalte so eben das Schreiben, mit welchem Sie mich, d. d. Marseille, den 14. d. M., beehren, sowie die Kopie eines Artikels des „Avenir de l'Egypte“. Ich habe nicht Ihre Mittheilung abgewartet, um mich mit dem Streitfall zu beschäftigen, welcher zu derselben Anlaß gab. Ich fühle, wie Sie, die Nothwendigkeit, jeden Angriff gegen unsere Rechte und gegen die Würde Frankreichs zurückzuweisen. Der Erlaß, der Sie in Verwirrung versetzt hatte, ist zurückgezogen worden. Auf der andern Seite hat der Rebelle sich mit uns dahin verständigt, den Streitfall einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die öffentliche Sicherheit ist also nicht mehr in Gefahr. Nur bleibt zu wissen, ob sie nicht durch einen Mißbrauch der Antengewalt Seitens der ägyptischen Polizei ge-

stört worden ist. Das werden die eingeleiteten Erhebungen feststellen. Wir erwarten den Ausgang derselben, indem wir der Regierung der Republik das Recht vorbehalten, die Ueberlieferungen, die Berichte und rechtmäßigen Interessen unserer Bürger ihrer Pflicht gemäß zu berücksichtigen. Genehmigen Sie u. s. w. Jules Favre.

**Paris, 27. Juli.** Die Blätter veröffentlichen den Wortlaut des freisprechenden Erkenntnisses, welches der oberste Gerichtshof in der bekannten Disziplinaruntersuchung gegen seinen ersten Präsidenten, Hrn. Devienne, gefällt hat. Die Hauptthesen dieses Erkenntnisses lauten:

In Erwägung, daß die in der dritten Lieferung der „Pariere und Korrespondenzen der kaiserlichen Familie“ veröffentlichten Briefe die Schlüsse, welche man aus ihnen gezogen hat, nicht rechtfertigen; in Erwägung nämlich, daß die beiden ersten dieser Schriftstücke, welche sich allein auf den vorliegenden Fall beziehen, dem Hrn. Devienne vollkommen fremd sind und nichts enthalten, woraus man den Beweis herleiten könnte, daß er an irgend einer Unterhandlung mit der Verfasserin dieser Briefe über die in denselben angeregte Vaterlandsfrage Theil genommen hätte, daß im Gegentheil aus den von Hrn. Devienne gegebenen Aufklärungen und freiwillig mitgetheilten Schriftstücken hervorgeht, daß er niemals an einer Unterhandlung dieser Art Theil genommen hat, vielmehr Ende 1864 aus Anlaß erstlicher Zwistigkeiten zwischen zwei Ehegatten vom höchsten Rang durch das Vertrauen der beteiligten Ehegatten, für welches Vertrauen er dem Gerichtshofe schließliche Beweise beigebracht hat, berufen wurde, vermittelnd einzutreten; in Erwägung, daß er es für eine unabweisliche Pflicht, wie dieselbe nach Art. 231 und 282 des Code civil dem Richter erster Instanz obliegt, ansah, beschleunigend und verständig einzutreten; in Erwägung, daß, wenn Hr. Devienne genöthigt war, nicht der Verfasserin dieser Briefe, wie es in einem derselben heißt, einen „Besuch“ zu machen, sondern mit ihr in einem von seinem Wohnort nahegelegenen Ort eine einzige Unterredung zu haben, dieser Schritt die Konsequenz und die notwendige Bedingung der ihm anvertrauten Mission gewesen ist; daß es Hrn. Devienne durch das moralische Gewicht seiner Vermittlung und durch einen Appell an die edlen Gesinnungen der beteiligten Ehegatten gelungen ist, den Frieden in der Familie wieder herzustellen und ein bedauerliches Ansehen zu verhindern; daß er also, weit entfernt, die richterliche Würde bloßzustellen, vielmehr eine gute und ehrenwerthe Handlung vollbracht hat.

erklärt der Gerichtshof, ohne sich durch das Dekret der Regierung der Nationalverteidigung vom 23. September 1870 zurückhalten zu lassen, von Amte wegen, daß gegen den ersten Präsidenten, Hrn. Devienne, keine Disziplinarschritte einzuleiten seien und daß diese Entscheidung der Oeffentlichkeit übergeben werde.

Die Steptiler in der Presse bedauern, daß der oberste Gerichtshof nicht auch die Briefe der Erz-Kaiserin, welche Hrn. Devienne zur Rechtfertigung dienten, der Oeffentlichkeit übergeben hat.

**Paris, 27. Juli.** Gestern Abend wurde auf dem Boulevard de Strasbourg Eouard Charton, Oberst des 133. Bataillons der Nationalgarde unter der Commune, verhaftet. Er war der Polizeipräfektur unter Raoul Rigault attachirt worden und hatte in dieser Eigenschaft die Besignahme einer ganzen Anzahl von öffentlichen Gebäuden, so namentlich des Finanzministeriums und der Post, geleitet. Er war es auch, welcher sich wiederholt im Auftrage der Commune der Bank von Frankreich zu bemächtigen suchte, wobei er bekanntlich an dem Widerstand des Delegirten Beslay gescheitert ist. Nach der Bewältigung des Aufstandes hatte man ihn allgemein todtegefragt; er hatte sich aber in Wahrheit bei seinem Adjutanten verborgen, der auch mit ihm verhaftet wurde. Sein 133. Bataillon war in dem Ueberfall von Moulins-Esquet fast gänzlich ausgerieben worden. Gestern wurde ferner der General Michoud vom Theatre Lyrique verhaftet, angeblich weil er in den von der Commune veranstalteten Militärenkonzerten mitgewirkt hatte. Der Bischof von Guimper ist auf der Rückkehr von dem Badoere Mont-Dor in dem Bahnhofe von Moulins einem Schlagfluß erlegen.

**Paris, 27. Juli.** Sitzung der Nationalversammlung vom 26. Juli.

Hr. v. St. Victor legt einen neuen Bericht der Kommission, welche die von der Regierung der Nationalverteidigung beauftragte Verpflegung der Hauptstadt abgeklärten Vorschläge vorgelegt zu prüfen hat, auf den Tisch des Hauses, und muß denselben auf dringendes Verlangen der Rechten sogleich vorlesen. Danach hat die Kommission das ihr vorliegende Material in drei Kategorien getheilt, je nachdem sich dasselbe auf die Verpflegung der Stadt vor der Einschließung; während der Belagerung selbst (durch Ankäufe in der Stadt) oder endlich nach Aufhebung der Belagerung bezog. Zunächst hat sich die Kommission mit der letzteren Kategorie beschäftigt und 29 Vorträge geprüft, welche der Handelsminister Wagner von Anfang Januar bis Ende März zu einem Nominalbetrage von 86 1/2 Millionen abgeschlossen hat. An diesen Abschüssen konnte die ungeheure Summe von 68 Millionen getrieben oder abgehandelt werden. In den meisten Fällen, sagt der Bericht, waren die Offerten von Personen ausgegangen, welche dem Handel gänzlich fremd waren, in zweifelhafte oder sogar schlechte Rufe standen und einzig darauf bedacht waren, sich auf Kosten des Staatskassas zu bereichern. Trotz der Dringlichkeit der Sache muß die Kommission bedauern, daß die Regierung sich nicht an den Patriotismus der wahren Handelswelt, wohl nicht öffentlich, da dies seine Bedenken hatte, aber durch die ihr nahe stehenden Geschäftskreise gewendet hat. Alles geschah auf Empfehlung und ohne Rücksicht auf die Moralität, den Kredit und den guten Ruf des Offerten. Dabei ging man ohne die geringste Kenntnis auch nur der elementaren Handelsregeln zu Werke. So wurde z. B. für Getreidelieferungen derselbe Preis bewilligt, gleichviel ob dieselben unmittelbar nach der Kapitulation oder später anzuführen waren, während doch Jedermann einem raschen Rückgang der Preise voraussehen konnte. Andere Lieferungen erfolgten vier oder sechs Wochen nach der Defnung der Thore von Paris, wo sie dann ganz unnütz waren und die Regierung, was sie mit 14 und 19 Fr. bezahlt hatte, für 2 1/2 Fr. verkaufen mußte. Von 29 Geschäften wurden nur 7 als mit achtbaren Kaufleuten abgeschlossenen in Ordnung befunden, und hier handelt es sich leider nur um sehr unbedeutende Summen. Von den anstehenden müssen vier besonders namhaft gemacht werden. Es handelt sich um Lieferungen von Erdäpfeln, Erbsen und Weiz.

Man kontrahirte über bedeutende Beträge mit einem gewissen Balle, einem gewissen Renaud und zweimal mit einer Kompagnie Chabanne und Fréart. Ballache hatte schon zweimal fallirt und war wegen einfachen Bankrotts zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt worden; Chabanne, der ein ehemaliges Mitglied des Gesetzgebenden Körpers empfohlen hatte, war von der Dübahn entlassen worden und sitzt gegenwärtig in der Schulhaft zu London. Fréart, ein Amerikaner, hatte sich bereits unter dem Ministerium Glémet Duvernois mit Lieferungen eingeschummelt. Diese vier sämtlich unvermögend den Individuen geben ohne Bedenken Beträge von 17 1/2 Millionen ein, und der Minister gibt sich für ein solches Geschäft mit einer Kautions von 10,000 Fr. zufrieden (1). Durch den Streit allein, der sich zwischen den Lieferanten und ihren Hintermännern später entspannen, konnten wir Einblick in die Sache erhalten. Ballache hatte drei Associés, und zwar sollte er 1/2 und die anderen drei 1/12 des Gewinns erhalten; Renaud gründete eine Gesellschaft mit einem gewissen Benoit Gussiner, in welcher beide Theile statt Kapitals nur ihre finanziellen und kommerziellen Bekanntschaften beibringen (Hülfskraft); diese Gesellschaft eröffnete der Kompagnie Ballache sofort einen Kredit von 2,225,000 Fr. und der Gesellschaft Chabanne von 3,225,000 Fr. (Senation). Ballache hatte also binnen 30 Tagen vom 4. Februar ab 300,000 Fr. Erdäpfel zu liefern. Er nimmt als Associé für das Geschäft den Farbenhändler Lange-Belmontin, Schriftführer mit Emile Lion, dem Restaurateur des Figaro-Programms, aber die Lieferung von 450,000 Fr. zu 16 Fr. statt 14 Fr. er sich ausbedungen hat, ab; Emile Lion telegraphirt an seinen Bruder Alfred nach London, welcher dort ein Hotel garni leitet, sowie an einen Kommissar in Boulogne, und so werden die Erdäpfel zu 10 bis 12 Fr. per Zentner aufgebracht, Lion verbietet 600,000 und Ballache 525,000 Fr. an dem Geschäft (Murren) und dabei war nur die Hälfte ausgeführt worden. Zum Glück konnte nämlich das Geschäft auf halbem Wege mittels einer Abfindung von 889,000 Fr. gelöst werden. Der Schaden an diesem einem Geschäft beläuft sich aber noch immer auf mehr als anderthalb Millionen. In ähnlicher Weise belief sich der Verlust in dem Geschäft mit Renaud, welcher nur schadhafte Ware lieferte, auf 1,196,200 Fr. Zwischen Chabanne und Fréart kam es zu einem Prozeß, in welchem der Eine von dem Andern eine Entschädigung von 1,100,000 Fr. verlangte und das Gericht auf eine Indemnität von 10 Fr. erkannte (Geiterkeit), was von der Moralität des Geschäftes einen Begriff geben kann. Kompromittirt sind in diesen Geschäften noch der Adokat Barillon, ein Fräulein Blanche Costard, und zum Besonderen Bedauern der Kommission auch Hr. Plana, unter dem Kaiserreich ein hervorragendes Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, dessen eifriges Theilnahme an diesen Schwindelacten durch einen bei den Akten befindlichen Brief nachgewiesen ist. Der Bericht schließt mit den Anträgen: 1) In dem Geschäft Ballache einen von dem Minister getrossenen Ausgleich trotz seiner lässigen Bedingungen zu genehmigen; 2) die Zahlung der von Renaud verlangten Beträge zu suspendiren; 3) auch für die anderen Geschäfte bis auf weiteres die Zahlungsanweisungen einzustellen und 4) diesen Bericht der Oeffentlichkeit zu übergeben. (Anhaltende Bewegung.) Die Verhandlung über diesen Gegenstand wird vortagehalten.

— Der „Bien public“ will wissen, bi Staatsgewalt werde Hrn. Thiérs auf zwei Jahre verlihen werden. Die Motion würde von ihm angenommen werden und den Vorkausen vorausgehen, die vor Ende August nicht stattfinden könnten. Hr. Thiérs soll den Titel eines Präsidenten annehmen und wird eine ministerielle Umänderung durchaus notwendig werden. Hr. Jules Favre soll sich definitiv zurückziehen, doch der Posten nicht bejcht werden. Provisorisch soll Hr. Goulard die Stelle eines Unterstaatssekretärs ausfüllen.

— Die unter dem General der Kavallerie Frhrn. v. Mantouffel in Frankreich befindliche Okkupationsarmee besteht zur Zeit aus: 8 Divisionen, 16 Brigaden; 25 preussischen und 4 sächsischen Infanterie-Regimentern, 1 Jäger-Bataillon; 4 Kavallerie-Brigaden; 1 Kürassier-Regiment, 6 Dragoner-Regimentern, 3 Husaren-Regimentern, 3 Ulanen-Regimentern, 1 sächsischen Reiter-Regiment; 8 Feld-Artillerie-Abtheilungen; 20 Festungs-Artillerie-Kompagnien; 8 Pionier-Kompagnien; sowie den zu den betreffenden Divisionen gehörigen Trains und Administrationen. Hiervon gehen 4 Regimente Infanterie, 1 Jäger-Bataillon, 1 Dragoner-Regiment und 1 Abtheilung Feldartillerie ab, die mit der 1. Division in nächster Zeit nach der Heimath zurückkehren. — Außer den preussischen und sächsischen Truppen befindet sich auch noch die 2. bayerische Division bei der Okkupationsarmee.

— Wie der „Avenir libéral“ meldet, geht der Exkaiser Napoleon nicht an den Genfer See, sondern bleibt bis auf weiteres in Chislehurst.

#### Spanien.

\* Madrid, 27. Juli. Das in den Cortes von Hrn. Zorilla gelesene Programm sagt, das neue Ministerium will die genaue Durchführung der Gesetze und der Konstitution; es wird die in der Konstitution verzeichneten Rechte respektiren und die Ordnung um jeden Preis aufrecht halten, indem sie eine Harmonie zwischen der Kirche und dem Staate herstellt, ohne jedoch die Reformen aufzugeben, welche schon durch die konstituierenden Cortes realisiert sind; in der nächsten Sitzung wird es das equilibrierte Budget vorlegen; es wird alle möglichen Anstrengungen machen, die freundschaftlichen Beziehungen, welche Spanien mit anderen Nationen, und besonders mit Portugal und den amerikanischen Republiken spanischer Abstammung, verbindet, noch enger zu schmüren. Endlich wird die Regierung um jeden Preis die Integrität des spanischen Gebietes aufrecht erhalten und vor keinem Opfer zurückweichen, um mit der Inurrektion auf Kuba zu endigen. Die Cortes empfangen die Lesung dieses Programms mit großem Beifall.

#### Rußland und Polen.

— Im Jahre 1864, bei der damals erfolgten Reorganisation des Schulwesens, war in Warschau auch ein deutsches Gymnasium eröffnet worden. Dasselbe ist jetzt wiederum aufgehoben worden. Unter den Lehrern, die dadurch ihr Amt verlieren, befinden sich viele, die im Jahr 1864 aus Deutschland dorthin berufen worden waren. An diese

Lehrer ist jetzt aus Berlin der Ruf ergangen, Lehrerstellen im Elsaß und Lothringen zu übernehmen. Leider ist es nicht allen möglich, diesem Rufe zu folgen, da Familienverhältnisse sie hindern. (Dr. J.)

**Türkei.**

Konstantinopel, 27. Juli. Der Specialabgesandte des Sultans von Egypten, Nag Pascha, ist vom Großvezir Ali nicht empfangen worden und resultatlos nach Cairo zurückgekehrt.

**Zur Generalsynode. I.**

Mittels Allerhöchster Entschliessung des Großherzogs vom 4. Juli d. J. ist die Generalsynode der evangelischen Kirche Badens auf nächsten Dienstag den 1. August nach Karlsruhe einberufen. Seit dem Bestehen der Kirchenverfassung vom Jahr 1861 ist das die zweite Synode.

Ueber die Zeit der Einberufung fand in so fern eine Meinungsverschiedenheit statt, als der § 66 der Verfassung nur alle fünf Jahre eine Synode fordert, während seit der letzten im Jahr 1867 nur vier Jahre verlossen sind. Damals war die Synode wegen der Ereignisse des Jahres 1866 auf das Frühjahr des folgenden Jahres verschoben. Der Oberkirchenrat gab am Schlusse der Versammlung die Erklärung ab, daß er sich verpflichtet fühle, die nächste Synode schon nach vier Jahren einzuberufen. Es verdient diese Erklärung durch ihre locale Auslegung der Verfassung alle Anerkennung, allein in Folge der gewaltigen Ereignisse, unter deren Eindruck wir heute noch, und vor zwei Monaten noch mehr als jetzt, standen, konnte sich die Frage erheben, ob es nicht gerathener sein dürfte, gleichfalls auf das nächste Frühjahr die Synode zu verschieben. Die Oberkirchenbehörde entschied sich, nachdem auch der Generalsynodal-Ausschuß in ähnlichem Sinn seine Meinung kundgegeben, für Einberufung in diesem Jahr.

Die Wahlen riefen eine ziemlich lebhaftere Bewegung in dem Lager beider Parteien, der liberalen, wie der orthodoxen, hervor. Diese wurde namentlich dadurch sehr verschärft, daß in dem Wahlkreis der orthodoxen Partei davon die Rede war, es gelte jetzt „im Angesichte der großen Thaten, die Gott an unserm Volk gethan“, „das Franzosenhum in unserer Kirche“ zu bekämpfen und ihm „Thür und Thor“ zu verschließen. Es war dieser Vorwurf in so fern unsäglich und unbegreiflich, als thatsächlich in den letzten Jahren des letzten Jahres nichts so sehr in seiner Unbrauchbarkeit und Unvollständigkeit sich gezeigt hatte, auf Schlachtfeldern wie in Spitälern, als das dogmatische Christenthum, und als, wie ein hiesiger Festredner am 18. Juni schon sagte, jene Religiosität im deutschen Volke den Sieg gewonnen hat, die in Bunde mit ächter Bildung steht, „die in jeder Art weltlicher Bildung und sittlicher That sich ihre Gestalt gibt“. — Die Synode besteht aus 48 gewählten Mitgliedern (24 geistlichen und 24 weltlichen), aus sieben vom Großherzog zu ernennenden geistlichen oder weltlichen Abgeordneten und aus dem Prälaten der Landeskirche. Die liberale Partei verfügte im Jahr 1867 über 13 geistliche und 21 weltliche Stimmen ohne den Prälaten und die vom Großherzog ernannten Mitglieder. Sie hat jetzt drei weltliche und eine geistliche Stimme verloren und außerdem gingen vier Stimmen an eine Mittelpartei über, die immerhin eher an die liberale Richtung als an die entgegengesetzte sich anschließen dürfte. Die Ernennungen durch den Großherzog fielen, da Herr Geh. Rath Professor Dr. Hermann von Heidelberg ablehnte, im liberalen Sinne aus.

Von Anträgen an die Synode verlaute bis jetzt so viel, daß eine neue Prüfungsordnung der Theologen, und im Zusammenhang damit die Verordnung über die wissenschaftliche Vorprüfung, sowie die Frage der Umgehung der kirchlichen Trauung in Folge der Einführung der Civilehe zur Verhandlung kommen wird. Von Seiten der liberalen Partei dürfte mindestens ein Antrag auf Gestattung einer andern biblischen Geschichte neben der bisherigen, gegen alle Regeln der Pädagogik verstoßen, an die Synode gebracht werden.

Die Synode selbst wird nächsten Dienstag um 10 Uhr mit einem Gottesdienste in der kleinen Kirche, bei welchem Herr Prälat Dr. Holzmann die Predigt hält, eröffnet werden.

**Badische Chronik.**

Karlsruhe, 29. Juli. Das Reichsgesetz vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung der Militärpersonen (Reichsgesetzblatt S. 275) hat auch den Wittwen und Kindern der gefallenen oder in Folge von Wunden oder den Anstrengungen gestorbenen Militärpersonen monatliche Unterstützungen zugesagt, bezugleich den Eltern und Großeltern, sofern der Verstorbene der einzige Ernährer derselben war. Die Gesuche um Bewilligung einer Unterstützung sind bei den Militärbehörden einzureichen.

Karlsruhe, 29. Juli. Die hier weilenden Hrn. Offiziere, welche aus badischen in ital. preussische Dienste übertritten, hatten gestern die Ehre, von Sr. Exc. dem Hrn. General der Infanterie v. Werder, im Gäßchhof zum Erdprinzen, wo der Hr. General wohnt, zu einem Abschieds-diner geladen zu werden, wozu auch noch andere Persönlichkeiten, wie Minister, Generals, der groß. Stadtdirektor, die beiden Bürgermeister der Stadt Einladungen erhielten.

Von der Bergstraße, 27. Juli. (R. v. Pbz.) Die Gente ist bei uns in vollem Gange und fällt in Qualität und Quantität in allen Getreidearten sehr gut aus. Nur wäre zur Einschuerung gutes Wetter nöthig. Das einzige Obst, das wir haben: Pflaumen und Zwetschgen, finden zum Versandt jetzt schon ihre Käufer zu sehr hohen Preisen. — So eben haben wir ein mehrere Minuten dauerndes Schneegestöber, verbunden mit Hagelkörnern.

Baden, 28. Juli. Das „Badeblatt“ bringt das Reglement für das internationale Taubenschießen zu Baden-Baden am 22., 24. und 26. Aug. 1871.

Appenweier, 26. Juli. Vorgefien Nachmittag traf man am hiesigen Bahnhofe ein etwa 4 Jahre altes Mädchen, das nach seiner Mutter verlangte, aber nur angeben konnte, daß seine Mutter in Straßburg gewohnt habe und daß es „Hilf“ heiße. Nach verschiedenen Versuchen ist es gelungen, in Straßburg die Mutter des Kindes in der Person der ledigen Dienstmagd Franziska Litterl von Bergbaunten ausfindig zu machen. Verhört und an das Amtsgericht Offenbürg abgeliefert, soll dieselbe bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt und als Beweggrund ihrer That große Noth und die Unmöglichkeit, für ihr Kind fernherhin zu sorgen, genannt haben. Das Kind befindet sich zur Zeit bei dem Stationsmeister in Appenweier in Verwahrung.

Von der Kinzig, 27. Juli. (R. v. Pbz.) Vorgefien war in der „neuen Pfalz“ in Offenbürg der Verwaltungsrath des Pestalozzi-Vereins versammelt. Die nächste Generalversammlung wurde auf den 4. Okt. l. J. anberaumt und bestimmt, daß dieselbe in Achern, in welcher Stadt vor 25 Jahren der Verein ins Leben trat, stattfinden soll. Dieser Generalversammlung wird vom Verwaltungsrath der wichtige Vorschlag unterbreitet werden, daß die Mitglieder des Pestalozzi-Vereins das Doppelte ihrer bisherigen jährlichen Zahlungen in die Fondkasse zu entrichten haben, um das Benefiz für die Rekliten von 225 fl. auf die Summe von 500 fl. erhöhen zu können. Also nicht nur, weil der Pestalozzi-Verein bisheriger Lehrer und Schulfreunde sein 25jähriges Jubiläum feiert, hoffen wir auf ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, sondern hauptsächlich darum, daß dieser wichtige Vorschlag allseitig beleuchtet und geprüft und so ein befriedigender Abschluß ermöglicht werde!

Freiburg, 27. Juli. (Frbg. J.) Dem Fortschritt des Eisenbahnbauwes zwischen Freiburg und Breisach stellt sich seit mehreren Wochen das unwillkommene Hinderniß des Arbeitermangels entgegen. Auf die Bevölkerung der Gegend selbst war immer wegen der Feldgeschäfte nur in sehr geringem Maße zu rechnen. Die Bauunternehmer haben sich deshalb große Mühe gegeben, fremde Arbeiter aus dem Unterland, Elsaß u. a. herbeizujagen, und bezahlten jetzt sehr hohe Löhne, so daß z. B. ein tüchtiger Erdarbeiter im Accord zwischen 2 und 3 Gulden verdient. Trotzdem ist keine so große Anzahl von Arbeitern zu erreichen, wie man sichtlich beschäftigen könnte, weil eben auch an andern Plätzen dieselbe Klage und dieselbe Steigerung der Löhne stattfindet. Es ist jetzt namentlich noch ein beträchtlicher Theil der Bahn mit Kies zu versehen und ein ziemlich tiefer Einschnitt bei Gottenheim vollends auszubetten. Zu beiden Geschäften gehört — trotz der Vermehrung von Lokomotivtransport — eine sehr beträchtliche Mannschaft. Aus diesen Gründen läßt sich der Eröffnung der Bahn nicht schon, wie es in Freiburg mit Rücksicht auf die Gewerbeausstellung vielfach gewünscht wurde, zu Anfang September, sondern erst in der zweiten Hälfte September entgegensehen. Ein bestimmter Tag ist überhaupt wegen der Unsicherheit und Veränderlichkeit in dem Maß der Arbeitskräfte noch nicht anzugeben. Indessen kann versichert werden, daß die thätigste Beschleunigung sowohl von Seiten der Bauleitung als eine Ehrensache, wie von Seiten der Bauunternehmer als eine Angelegenheit ihres eignen Interesses angesehen wird.

In dem Orte Bubenbach auf dem Schwarzwalde, bekannt durch seine Glasfabrik, fand zur Ehre der Soldaten und Wehrmänner aus diesem Orte eine eben so sinnige als nachahmungswürdige Feier statt. Aus dieser sehr kleinen Gemeinde zogen sieben Mann Linie und drei Landwehrmänner zum Kriege aus. Hieroo kamen nur noch sechs in die Heimath zurück, während die andern vier auf dem Felde der Ehre ihr Leben ließen. Die betr. Gemeindeglieder ließen zur Erinnerung an diese Thatfache auf der neuen Brücke des sog. Bubenbach ein Monument errichten, welches auf der vordern Seite die Inschrift trägt: Den in Frankreich gefallenen Bürgerkriegern Stefan Heilmann, Dion Damberger, Pet. Wunderle, Ludw. Wartenhäuser. Auf der linken Seite: Den glückselig heimgekehrten Soldaten: Joh. Willmann, Hub. Ertischer, Anton Willmann. Auf der rechten Seite: Den glücklich heimgekehrten Wehrmännern: Fridol. Thoma, Fridol. Bispel, Joh. Baumann. Das Denkmal ist in Form eines Obeliskes aus heimischem Granit in einem Stiel meißelhaft ausgeführt. Bei der Einweihung am letzten Samstag wurde die betreffende Urkunde verlesen und darin bestimmt, daß diese Urkunde nach je 50 Jahren der Gemeinde wieder vorgelesen werden solle.

Donauerschlingen, 28. Juli. Ein Korrespondent des „Schwäbischen Merkur“ bringt aus Mannheim die Nachricht, daß von den angestreteten badischen Offizieren Hauptmann Dumont de Soumagne die Stelle eines färslich süßenbergischen Domänenraths erhalten hat. Diese Nachricht erweckt, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, jeden Grundes.

Der Bürgerausschuß in Konstanz hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung die vom Gemeinderath gestellte Frage: Genehmigt der Bürgerausschuß, daß die zur Herstellung der neuen Wasserleitung erforderliche Summe von 185,000 fl. durch eine 4 1/2 Proz. Anleihe bei der Rheinischen Kreditbank zum Kurse von mindestens 9 1/2 Proz. mit 1 Proz. Annuität aufgebracht werde? einstimmig bejaht. Es wurde hierauf an die Rheinische Kreditbank telegraphirt, den von ihr offerirten Emissionpreis von 9 1/2 mit 1/2 Proz. aufzubessern. [Die Bank hat abgelehnt, und blieb es deshalb bei 9 1/2.]

**Vermischte Nachrichten.**

Die „Königsb. Carl. Ztg.“ berichtet aus Königsberg: Von den bei uns voriges Jahr zu den Föhnen einberufenen Jralisten wurden 3, und zwar einer bei der Infanterie und die beiden andern bei der Kavallerie, zu Offizieren befördert; es sind dies die H. L. Bloch, R. Webel und J. Gieselsbaum. Ersterer wurde außerdem mit dem Ehrenten Kreuze decorirt.

Nach einem Telegramm der „R. Z. Ztg.“ hat Garibaldi Caprera verlassen, um Victor Hugo zu besuchen.

**Nachricht.**

München, 29. Juli. Die Universität München hat heute den Stiftspröbist Dr. v. Döllinger zum Rektor für nächstes Studienjahr gewählt.

Wien, 28. Juli. Den Seitens der Regierung des Deutschen Reiches bestellten Konsuln Wallmans in Wien, Lutteroth in Triest, Fyhr. v. Lichtenberg in Ragusa und

Scarpa in Fiume, sowie Puzer in Vosen ist das kaiserl. österreichische Equatur verliehen.

Wien, 28. Juli. Gestern hat sich ein „Aktionskomitee“ der österreichischen Ultrakatholiken konstituir, um zunächst die Bildung selbständiger Kultusgemeinden in Angriff zu nehmen. Das Komitee wird sowohl die in Heidelberg abzuhaltende Vorversammlung der deutschen Ultrakatholiken, als die nach München einberufene allgemeine Versammlung beschicken. — Ueber die Zusammenkunft des österreichischen und des Deutschen Kaisers liegen, wie ich verlässlich höre, bestimmte Abmachungen noch nicht vor.

Wetzl, 28. Juli. „Pesti Naplo“ erfährt als fast zweifellos, daß Fürst Bismarck und Graf Beust gleichzeitig mit ihren Monarchen in Gastein zusammenkommen und auch Graf Andrassy und Graf Hohenwart dort erscheinen werden.

Genf, 28. Juli. Die Herzogin von Madrid wurde gestern Morgen von einer Prinzessin entbunden.

Paris, 28. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt das linke Centrum demnächst den Antrag einzubringen, die Vollmachten Thiers' zu verlängern.

London, 29. Juli. Die Gesandtschaftsposten in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt sind aufgehoben; Morier ist zum Geschäftsträger für Württemberg, Baillie zum Geschäftsträger für Baden und Hessen ernannt. McCock, Gesandter in China, demissionirte und wurde durch Wade ersetzt.

London, 28. Juli. Sitzung des Oberhauses. Lord Cairns spricht sich gegen die angebotene Abficht der Regierung, die Session zu verlängern, aus. Das Haus werde eine solche Verlängerung zurückweisen. Carl Cravenville erklärte, die Regierung habe bezüglich der Herbstsession noch keinerlei Beschluß gefaßt.

New-York, 27. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordb. Lloyd „Breiten“, Kapitän W. Lade-wig, welches am 12. Juli von Bremen und am 15. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

**Frankfurter Kurzzettel vom 29. Juli.**

Table with columns for Staatspapiere (Deutsche Anleihen, Österreichische Anleihen, etc.) and Aktien und Prioritäten (Bayerische Bank, Darmstädter Bank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (Bayer. Prämien-Anl., Badische Anl., etc.) and Wechselkurse, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (Amsterdam, Berlin, Bremen, etc.) and Disconto (1. S. 3 1/2 %).

Wiener Börse. 29. Juli. Kredit 287 1/2, Staatsbahn 422 3/4, Lombarden 180 1/2, Napoleonsor 9.78, Anglobankaktien 256 3/4.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroetzlin.

871. Karlsruhe. Entfernten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Onkel Freiherr Friedrich von Hundbich heute nach dreiwöchentlichem Aufenthalt hier bei uns im Alter von 70 Jahren verschieden ist.

Karlsruhe, den 28. Juli 1871.  
Natalie Serger, geb. Serger.  
Stephanie Serger.  
Alexander Serger, Archivar.

870. Weingarten. Entfernten Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Apothekers Nikolaus Eichhorn. Er starb den 29. Juli im Alter von 80 Jahren 4 Monaten. Um stille Theilnahme bitten, Weingarten, den 29. Juli 1871. Die Hinterbliebenen.

864. Karlsruhe. **Dankagung.** Aus Anlaß des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters, Schwagers, Schwiegervaters und Großvaters, Staatsrath a. D. Dr. Vogelmann, haben wir so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme erhalten, daß wir uns zu unserem großen Bedauern außer Stand finden, hiesfür allerwärts besonders zu danken. Wir erlauben uns daher auf diesem Wege unserem tiefgefühlten Dank Ausdruck zu geben. Karlsruhe, den 28. Juli 1871. Die Hinterbliebenen.

**Wolfsach im Kinzigthal.** Stadt, Mineral- und Kiefer-Nadeln-Dampfbad.

Dampf- und Kaltwasserbäder, künstliche Bäder nach Wunsch, Flußbäder, Inhalationen. Zimmer in der Bade-Anstalt selbst, sowie in den hiesigen Gasthöfen u. Privatlogis zu verschiedenen Preisen.

Verordnungen von Kiefernadeln-Präparaten nach allen Ländern, wie Extrakt, Öl &c. Tüchtige Aerzte, vorzügliche Apotheke.

Fremdenliste der hier anwesenden und seit 15. Juli wieder angekommenen Kurgäste und anderer Fremden.

**Bade-Anstalt von J. Armbruster.** Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Koslovsky mit Dienerschaft aus Rußland. Prinz Michael von da. Prinz Alexander von da. Prinz Woldegar von da. Prinz Diemitri von da. Herr Oberrechnungsrath Oberle mit Gemahlin von Durlach. Ihre Excellenz Frau v. Kettner von Karlsruhe. Fräulein v. Fischer von Karlsruhe. Herr Abbe Jung von Bruchsal. Frau Meyer von Balshoven. Frau Oberrechnungsrath Schwarz von Karlsruhe. Frau Kley mit Familie von Karlsruhe. Frau Chret von Schramberg. Frau Chret von Offenburg. Herr Boislat von Paris. Madame Debus von Straßburg. Madame Fromheim von da. **Gasthaus zum Salmen** von J. Eberhard. Frau Wagner, Frau Nagel von Karlsruhe. Herr Herzer, Kaufmann von Kehl. Herr E. Graf, Kaufmann von Schwabmühl. Herr Schaal, Kfm. von Heidelberg. Herr Jint, Kfm. von Ulm. Herr Ewensheim, Kfm. von Denkendorf. Herr Speiter, Kfm. von Stuttgart. Herr Schäfer, Kfm. von Stuttgart. Herr Weide, Kfm. von da. Herr Hente mit Frau von Frankfurt a. M. Herr Hall, Kfm. von Neulingen. Herr Wolfenbottsch mit Frau von Frankfurt a. M. Frau Kempf von Neustadt a. S. Frau v. Wörz von Darmstadt. Herr Delisle von Bingen. Frau Mosner mit Familie von Münster (Gefh.). Herr Mevi mit Frau und Tochter, Part. von Frankfurt a. M. Herr Steiger, Kfm. von Schönau. Herr Kloue mit Fräulein Tochter von Frankfurt a. M. Herr J. Weis, Ingenieur von Jülich. Herr Landerer, Kfm. von Basel. Fräulein Schweifert von Wincle. Herr Schmidt von Rottweil. Frau Dr. Heyden von Frankfurt a. M. Fräulein Förster von Frankfurt a. M. Herr Auler von Lahr. Herr K. Eljise von Wien. Herr Pfister, Pfarrer von Haigerloch. Herr J. Knecher mit Sohn von Tübingen. Herr Schuler, Kfm. von Stuttgart. Herr Weil, Pferdehändler von Schmiedheim. Herr Sillmann von Amstern. Herr Balken von da. Herr Epilmüller, Kfm. von Wiberach. Herr Falter mit Familie und Bedienung, Fabrikant von Ketzlich, 6 Pers. Herr Klein, Buchhändler von Hanau. Herr Kurr, Fabrikant von Hanau. Herr Bär, Kfm. von Köln. Herr Schull I., Prem.-Lieut. von Koblenz. Herr Pierson, Ingenieur von Düsseldorf. Herr Junter, Kfm. von Erfurt. Herr Kob. Baffermann von Mannheim. Herr E. v. Falkenstein von Stuttgart. Herr Behr, Kfm. von Karlsruhe. Herr Kohl mit Familie von Stuttgart. Herr Weil, Kfm. von Ruff. Herr G. Wittmeyer von Grefeld. Madame Chret von Schramberg. Herr J. Kohler, Kfm. von Stuttgart. Herr A. Hanover von Offenburg. Herr Th. Rapp von Heidelberg. Herr Lud. Rose, Student von Heidelberg. Ludwig Rose, Kfm. von Dresden. Herr Dr. Krafft von Stuttgart. Herr E. Lang, Kfm. von Darmstadt. Herr Gantner, f. f. Forstmeister von Rippoldsbau. Herr Schmidt, Gastwirth von Rippoldsbau. **Gasthof zum Engel** von G. Keller. Herr Grebe aus Frankfurt a. M. Herr Meß von Karlsruhe. Herr Rechnungsrath Sell von da. Herr Generalmajor Freiherr von Degenfeld mit Familie und Bedienung von Raffat. Frau v. Gemmingen von Wergentheim. Herr H. Deiter und A. Fied mit 10 Bedienten von Weingarten. Herr Rosenfisch von Straßburg. Herr Kahn von Wien. Herr Adlshafen von Weingarten.

**Gasthof zum Ochsen** von S. Armbruster. Frau

829. Im Verlage der W. Gasper'schen Hofbuchdruckerei (A. Gochler) in Karlsruhe ist erschienen und durch dieselbe (gegen baar, Einwendung von Briefmarken) und durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen:

# Tabellen zur Verwandlung des Badischen bisherigen Maasses in das neue Maass und umgekehrt. Amtliche Ausgabe, veranstaltet im Auftrage des Großh. Handelsministeriums durch das Großh. Obergeschichtsammt. Preis 9 Fr.

Dieses höchst übersichtliche Werk, das trotz seiner schönen Ausstattung zu dem billigen Preise von nur 9 Fr. hergestellt ist, wird allen Kauf- und Geschäftleuten besonders empfohlen.

585. 3. **Baden-Baden.** **Concerte für Grosse Orchester** im Kiosk vor dem Conversationshaus unter Direktion von **Johann Strauss,** K. K. Hofball-Musikdirektor in Wien. **Vom 15. Juli bis 15. August jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.**

## Wirthschafts-Eröffnung. Gasthof zum Deutschen Kaiser Strassburg.

Heute am 1. August 1871 eröffne ich den Gasthof zum Deutschen Kaiser und lade hienit Freunde und Gönner unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Stephan Schöpfer** zum Deutschen Kaiser.

Mobilitirte Zimmer zu vermieten. Ganze Wohnungen für Familien.

852. **Für Sommerfrische in Herrenalb** Wohnungen ab 1. August wieder disponibel. Näheres durch **Schultheiß Buntter.** 866. 1.

## Curliste des Soolbades „zum Bahnhof“, badisch Rheinfelden.

Frau Häbich von Stühlingen. Herr Oberlin von Basel. Herr Piarrer Benz von Giesel. Frau Stocker von Nollingen. Frau Amerein von Degerfelden. Herr Kreisgerichtsrath Deimling von Freiburg i. B. Frau Muggensfuß von Grenzach. Frau Ruhe von Zell i. B. Frau Studenbühl von Reuzingen. Herr Zettler von Zell i. B. Frau Berger von Zell i. B. Herr Prof. Schweizer von Basel. Frau Heer von Basel. Frau Eißel von Basel. Frau Meier mit Bedienung von Reuzingen. Madame Gonsperger de Reuville. Madame Marbis de Reuville. Frau Weil von Emmenbingen. Frau Dr. Müller von Reuzingen. Frä. Sobler von Freiburg i. B. Frau Meß von Freiburg. Frau Pfleger von Meersburg. Herr und Frau von-Lobel von Jülich. Herr und Frau Hölz von Basel. Frau Trentle von Balshoven. Madame Bloch de Colmar. Madame Willig de Colmar. Herr und Frau Heppenheimer mit Familie (6 Personen) aus New-York. Herr und Frau Schäfer mit Familie (5 Personen) aus New-York. Herr Soder von Niedermatt. Frä. Hofer von Offenburg. Herr Dr. Buchhart von Jülich. Frä. Köpfer von Staufsen bei Balshoven. Frau Müller von Jülich. Frau Schönheit von Weil. Monsieur Gobat de Montier. Madame et Mademoiselle Wittwer de Morat. Frau Sauerbed von Freiburg i. B. Frau Stiegler von Offenburg. Frau Bruggler von Wincle. Frau Bernoulli mit Sohn von Basel. Frau Bortisch-Blankenhorn von Lorrach. Frä. Frieda Bortisch-Blankenhorn von Lorrach. Frä. Mina Bortisch-Blankenhorn von Lorrach. 865.

Hofrevisor Wagner mit Frä. Tochter von Karlsruhe. Herr L. Staible, Assistent von da. Herr J. Ros, Kfm. von Auenheim. Herr E. Unger von da. Herr S. Raupp, Gasfabrikant, mit Gemahlin von Karlsruhe. Herr Braun, Bauinspektor von Wiblingen. Herr J. Gahn, Kfm. von Frankfurt. Herr Neu, Kfm. von Karlsruhe. Madame Hieshaub und Alie. Dörvaar von Grefeld. Herr J. Hutt, Buchhalter von Wiblingen. Herr J. Kiesel von Triberg. Herr Kilgus, Goldhändler von Röhrenbach. Frau Jost mit Frä. Tochter von Kehl. Frau Heinrich mit Frä. Tochter von Mannheim. Herr Stephan Birzner, Kfm. von Karlsruhe. **Gasthof zur Krone** von J. Neef. Herr Benz, Hauptmann mit Familie und Bedienung von Karlsruhe. Herr J. Schalte, Forstpraktikant von Hüfingen. Herr A. Baum, Ingenieurpraktikant von Lahr. Herr Vertheimer, Kfm. von Schmiedheim. Herr M. Schwab, Kfm. von Rendsch. Herr Landauer, Kfm. von Bruchsal. Herr Walter, Kfm. von Karlsruhe. Frä. Excellenz Herr Baron v. Kettner von da. Herr Kollmann, Kfm. von Freiburg. Herr Hirsch, Fabrikant von Bruchsal. Herr Baumann, Fabrikant von Dörmersheim. Frau Gaus, Wirthin aus Großengstingen. Württemb. Herr Seiler, Prem.-Lieut. vom III. Infanterie-Regiment Nr. 111 aus Raffat. Herr G. Schuster von der Knabenanstalt in Königfeld. Herr Helfrich und Beier mit Eöhnen, Kaufl. von Frankfurt a. M. Herr Kern, Gymnasialist von Stuttgart. Herr E. Graf, Gymnasialist von da. Herr R. Hochstetter, Realgymnasialist von da. Herr Binder, Realgymnasialist von da. Herr Seeger, Humanist-Gymnasialist von da. Herr Eiben, Humanist-Gymnasialist von da. Herr Dintelstein, Kfm. von Mannheim. Herr Benz, Lieutenant von Karlsruhe. Fräulein W. Häpfler von Gingen. Herr Metz, Kreisgerichtsrath von Karlsruhe. Herr E. Rosenfisch, Kfm. von Lahr. 853.

Ueber alle Anfragen ertheilt mit Vergnügen nähere Auskunft **K. Armbruster, Badbesitzer.**

**Selbst überzeugend für den durch die vielen auftauchenden nutzlosen Mittel unglücklich Gewordenen.** Daß der von Herrn W. H. Zickendorfer in Neuwied am Rhein erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Sonig** bei Katarrhen, wie Husten, Heiserkeit, von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bezeugen. Verleburg, den 1. Februar 1870. **Gräfin zu Sagn-Wittgenstein.**

**Selbst überzeugend für den durch die vielen auftauchenden nutzlosen Mittel unglücklich Gewordenen.** Daß der von Herrn W. H. Zickendorfer in Neuwied am Rhein erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Sonig** bei Katarrhen, wie Husten, Heiserkeit, von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bezeugen. Verleburg, den 1. Februar 1870. **Gräfin zu Sagn-Wittgenstein.**

**Ueber alle Anfragen ertheilt mit Vergnügen nähere Auskunft K. Armbruster, Badbesitzer.**

867. 1. Raffat. **Zu verkaufen** ein Paar gut eingefabrene, zuverlässige Wagenpferde sammt Geschirr und Reithorn in Raffat, Poststraße Nr. 60.

871. 1. Karlsruhe. **Reitpferd.** Eine Braunsute, militärformig, vollständig fehlerfrei, gesund und kräftig, auch als Dammpferd sehr gut qualifizirt, ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Bezirksphysicus Schneider, Steinstraße 25, und Herrn Schaber zum Deutschen Hof.

**Bäckerbursche,** ein tüchtiger, kann als Schiefer gegen guten Lohn so gleich eintreten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes 869.

**Bekanntmachung.** Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April v. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXI) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Hilfenprüfung am Montag den 23. Oktober l. J. vorgenommen werden wird. Karlsruhe, den 26. Juli 1871. **Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.** B. B. d. D. **Poppen.** Bläff.

861. Wörz. **Bekanntmachung.** Das Lagerbuch von der Gemeinde Walsach mit Annotagen ist aufgestellt, und es ist dasselbe gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 26. Mai 1857 von dem 1. August d. J. an, auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundeigenthümer in dem Rathsaule zu Walsach aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibungen der Liegenschaftskarte und ihrer Rechtseigenschaften sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Wörz, den 28. Juli 1871. **Wolff, Bezirksgemeinder.**

850. 1. Karlsruhe. **Bauplatz-Versteigerung.** Auf Antrag des Herrn Albert Manning, Kunstgärtner dahier, wird ein zu dessen Besitzthum gehöriger Bauplatz von 56 Fuß Breite und 95 Fuß Tiefe, in unmittelbarer Nähe des Stillingen Thors und der Kriegstraße dahier, neben der Mädchenschule in der Lindenstraße und gegenüber dem Kleischen Garten gelegen, am

Freitag den 4. August 1871, Nachmittags 3 Uhr, bis wohin auch ein Privatverkauf abgeschlossen werden kann, in der Behausung des Eigenthümers selbst (Karls-Friedrich-Strasse Nr. 32) einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und auf ein annehmbares Gebot sofort ohne Requisitionsvorbehalt endgiltig zugesprochen. — Durch seine freundschaftlich und vortheilhafteste Lage eignet sich dieser Bauplatz vorzugsweise zur Errichtung einer Restauration oder eines sonstigen Geschäfts, wie auch zur Herstellung eines angenehmen Wohnhauses. Der Situationsplan und die näheren Bedingungen können inwischen in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Karlsruhe, den 27. Juli 1871. **Sevin, Großh. Notar.**

863. 1. Nr. 10.132. Basel. **Bergebung von Eisenarbeiten.** Die zu den 5 höchstschädlichen der gewöhnlichen Flussbrücke auf dem neuen Rangirbahnhof in Basel erforderlichen Guß- und Schmiedeeisenarbeiten erster im Gewicht von beiläufig 121 Zentner, letztere 8 Zentner, vergeblich wir im Wege schriftlichen Angebots und laden Lusttragende dazu mit dem Bemerkten ein, ihre Angebote auf den Zentner Guß- und Schmiedeeisenarbeiten getrennt gestellt, schriftlich, versiegelt und frankirt mit entsehbender Aufschrift versehen, bis zum 9. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftsamtmer des unterzeichneten technischen Beamten dahier, wo inwischen von dem Plan und den Bedingungen Einsicht genommen werden kann, abzugeben. Basel, den 28. Juli 1871. **Großh. bad. Post- und Eisenbahn-Amt.** Der Vorstand: **Der Bez.-Ingenieur: Keim. Schöffel.**

**Oberkellnerstelle-Gesuch.** 851. 1. Ein mit sehr guten Zeugnissen versehen, militärlicher Oberkellner sucht bis 1. oder 15. August Engagement. Näheres bei der Expedition dieses Bl.